

Theophilus Großgebauer

Von einem sorgfältigen Pilgram Ein kurtzer Sermon Bey Volckreicher und Ansehnlicher Leichbegängnis Des ... Hn. Johann Paul Meschkern/ Ihr Königl. Majest. zu Schweden gewesenen Licent-Verwalters zu Warnemünde/ Welcher ... den vierdten Mertzmonats dieses 1659. Jahrs ... entschlaffen/ und darauff ... in Rostock zur Erden bestattet worden

Rostock: Riechel, 1659

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770475655>

Druck Freier  Zugang



Großgebauer, E.,
auf
S. P. Mescher.

Rostock, 1659.

47

Von einem sorgfältigen Pilgram

Ein kurtzer Sermon

Bev Volckreicher und Ansehnlicher Leichbegängnis
Des weiland Edlen / WolEhrenvesten / Groß-
Achtbarn / Wolbenambien und Wolbetrauten

Hn. Johann Paul
Menschern /

Ihr Königl. Majest. zu Schweden
gewesenen Vicent-Verwalters zu
Warnemünde /

Welcher Frentags den vierdten Merckmonats dieses
1659. Jahrs nach des HERRN Geburth in GOTT entschlaf-
sen / und darauff den zehenden desselbigem mit Christlichen Cer-
monien in dem GOTTES-Hause zu S. Jacob in
Rostock zur Erden bestaure
worden /

Gehalten / und auff Begehren zum
Druck gebracht
von

THEOPHILO Großgebaurt /
Diener am Wort GOTTES daselbst.



Rostock /

Gedruckt durch Johann Kiecheln / Rahis Buchdr.

N. 23.



Dem WolEhrenvesten / GroßAchtbaren
und Wolfürnehmen

Herrn Johann Jacob
Meschkers /

Königl. Schwedischen Licent. Ver-
walter zu Warnemünde /

Wolerechtes sehligen Herrn

Johann Paul Meschkers
Herzlichen Bruder

Wünsche ich des Heiligen Geistes Beywohnung
und dessen Gnaden - Geleit auff seiner
Pilgrimschafft

Ich selbst ein Pilgrim

THEOPHILUS Großgebauer.

Mein

Mein Herr/

Die sehen und greiffen schler nunmehr/
mit was schläfferigem erstarrtem Herzen un-
sere Brüder und Schwestern nach dem Reich
GOTTES trachten in ihrer Wallfarth / also
das man wie zur Zeit Noe keinen Unterscheid
mehr siehet unter den Kindern GOTTES und unter den
Kindern der Menschen. Die Liebe zur Welt hat wie ein
grauer Nebel die Kirche durch und durch überzogen: Da
doch umb die Reiche der Welt und umb irdische Glücksee-
ligkeit / die so nichtig und hinfällig sind / hundertmahl mehr
Sorge/Fleiß und Wachsamkeit angeleget wird / die Hölle
ja sauer genug zu verdienen. Der heutiges Tages seine
Pilgrimschafft mit Sorgen führet / und andere darzu an-
mahnet / der wird nicht anders dann ein Meerwunder gehalten.
Ich höre/das viel vortreffliche Leute sind/die des Men-
schen Wallfarth mit dem Leben eines unvernünftigen Thie-
res vergleichen/und sagen / das es umbsonst sey mit Furcht
und Sorgen wallen / dann Menschen und Vieh sterben
gleich fort ohn einige Hoffnung der Auferstehung: Aber
diese Narren sind nicht werth einiger Antwort. Man frage
billig nach der Ursache woher es komme / das die zum Reich
GOTTES beruffene Menschen so sorglos und vermessen
auff einem so schlipfferigem und gefährlichem Wege daher
gehen mit gewissen Glauben/sie werden doch nach dem To-
de das Reich der Himmel schauen? Diese Frage ist weit-
läufftig und hat viel Dinge in sich. Ich halte/das die grö-
ste Ursach sey der Mangel lebendiger Erkenntnis GOTTES/
und seines Reichs.

A ii

meinschafft

meinschaft des Reichs GOTTES / wird sichs doch in der Probe befinden / daß der Glaube der Leute gemeinlich auff einer blossen Einbildung / Meinung und Muthmassen bestehe: Alldieweil 1. die Menschen ihnen einbilden und meinen / die Behausung im Himmel sey ein zufälliges Ding: Und müsse doch von ihm selbst kommen / GOTT werde so unbarmerzig nicht handeln / und sie ans seinem Hause stoßen. Darumb / was GOTTES Sohn gesaget hat: **Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit / und diß alles wird euch zugegeben werden.** Das kehren die Leute in dem täglichen Lebenslauff ganz umb / und machen ihnen selbst eine solche Regel: **Trachtet am Ersten nach den Gütern dieser Welt und ihrer Herrlichkeit / und das Reich GOTTES wird euch doch zufallen.** O erbärmlicher Irrthumb! GOTTES Reich ist des Menschen höchstes Guth und Glückseligkeit / und aller zeitlicher Seegen hanger daran / als ein Anhang an dem Principal: Stücke: Und so wir den Anhang begehren / müssen wir zuvor das Königreich GOTTES haben als das Haupt: Stück. Der die Braut hat / der bekommt den Brautschack / und hat Recht zum Brautschack. Wer aber erst umb den Brautschack lang dinget / und umb denselben zu erst wirbt / der verleurt die Braut selbst / und bekommt sie nimmermehr. So gehets in den Sachen des Reichs GOTTES / da die Zugabe mehr als das Hauptstück gesucht wird. Darumb verlieren die Menschen das Reich GOTTES / und die irrbische Glückseligkeit wird ihnen zum Fluch. 2. Dieweil die Leute meinen und sich selbst bereden / daß sie nicht in das Reich GOTTES kommen vor der Zeit des Todes /

des/sondern sie können hie ihres Sinns im Reich der Erd n leben / und nach dem Tode allererst ins Reich GOTTES eingehen. Nein/ nein / wann uns befohlen wird das Reich GOTTES zu suchen/ verstehen wir durch das Reich GOTTES einen gewissen Stand des Menschen in diesem Leben/ wodurch er in Christo geneust die Gunst und Gemeinshaft GOTTES / und Rechte hat zu dem ewigen Leben. Ohne diese Grundveste wollen nach dem Tode das Reich GOTTES besitzen/ist eben so viel/als auff einen hohen Thurm steigen wollen ohne Treppen und Leitern. Das Reich der Gnaden ist das Geistliche Regiment / welches GOTT in dem durch seinen Sohn gerechtfertigten Menschen führet / durch sein Wort und Geist in diesem Leben: Und das ist der erste Eingang in das Himmlische Königreich. Was soll man von denen für Hoffnung haben / welche sich des Reichs GOTTES Erben nennen / und werffen doch das Joch Christi in diesem Leben von ihrem Nacken / und dienen dem Teuffel mit feuriger Begierde zu den Wercken der Sünden? Dieselbige die/ so sie abgeraheten werden von ihrem Gottlosen Wesen/weder hören noch bewilligen / sondern mit jenen Sündern beym Hiob zu GOTT sprechen: **Mache dich von uns / wir wollen von deinen Wegen nicht wissen.** Und mit den rebellischen Bürgern beym Matthæo: **Wir wollen nicht/ daß dieser über uns herrsche.** Das Reich GOTTES ist gleich einer Stadt mit einer Vorstadt und mit zwey Pforten. Die Vorstadt des Reichs GOTTES sind solche Versammlungen / wo GOTTES Wort recht gelehret und außgetheilet wird: darcin kommen nicht allein die Gottselige und Außerkohrne / sondern

auch die Heuchler und Verworffene. Die erste Pforte ist der wahre Zustand der Gnader: Durch welche allein die heilige Kinder Gottes eingehen vermittelst der Wieder-Geburch: in welchem Stande sie beständig bleiben in diesem Leben/wandelnde von dem einen Stufe der Gnade zu einem höhern/und befließigen sich in allen Dingen zu behalten Glaub ben und gut Gewissen beydes zu GOTT und den Menschen/ und erwarten also/durch die Pforte der Herrlichkeit/welche für sie ist auffgerichtet / einzugehen in der Stunde des Todes. Lasset uns dervwegen unsere eigene Seelen nicht betriegen/ daß wir zur Kirche kommen/ und ein erbar Bürgerlich Leben führen; dann ob diß wol gute Dinge sind / kan dennoch ein Heuchler eben so hoch kommen / und so lang sind wir nur in der Vorstadt dieses Reichs: Aber so wir erwarten die Herrlichkeit des Himmels/ so müssen wir in diesem Leben zu dem Stand der Gnaden eingehen durch die Wieder-Geburt/und neue Creaturen werden. Weil diß nicht bedacht wird/ so leidet auch das Himmelreich leider keine Gewalt / und wie wenig sind die es mit Gewalt zu sich reißen! Ich achte nicht/ daß ein verständiger Mensch von solchen Dingen mit Verdruß hören kan/sintemal darinn des armen Pilgrams höchste Seeligkeit bestehet / daß Er in diesem Leben würdiglich wandelnde dem HERRN anhangt. Diß wenige habe ich dem Gebrauche nach an Euch / Mein Lieber Herr / schreiben wollen / als von dem ich hoffe/ daß Ihr auch sehnlich in eurer Wanderschaft das Reich GOTTES suchet / ohn welches all euer Verrichtung auff Erden verlohrene Arbeit ist. Es hat Euer nunmehr in GOTT ruhender Herrlieber Bruder seine Reiß vollenzogen / und durch die Gnade Christi das Reich ihm von Anbegin bereitet ererbet / nach dem

dem Er ohn Zweifel im Reich der Gnaden gelebet. Was mir ist auffgetragen worden / das habe ich gern durch die Gnade G D Z Z E S verrichtet / und demselben zum Gedächtnis / uns allen aber zur Vermahnung einen kurzen einfältigen Leich-Sermon abgeleget / denselben übergebe ich Euch Vielgeehrter Herr Mescher; und hoffe / Ihr werdet umb vielmehr diß wenige mit Liebe annehmen / durchlesen / practiciren / weil es über die Leiche euers lieben und einigen Bruders ist außgesprochen worden / und Euch darauß wider diesen geschwinden Riß trösten und auffrichten: G D Z Z verleihe uns / daß wir das Reich G D Z Z E S auff unser Wallfarth embsig suchen und durchdringen / Amen.

Datum Rostock den 1. Maji

1659.

Vorrede.

Christliche Leich-Predigt Vorrede.

Im Nahmen GOTTES des Vaters/Sohns und
Heiligen Geistes / Amen.

Beliebte und Andächtige im HERN/
wir haben ist zu seinem Ruhe-Kämmerlein be-
gleitet den weiland Edlen/ WolEhren-
vesten / GroßAchtbaren und Wolbe-
wambten Herrn Johann Paul Meschkern/ gewe-
senen Königlich Schwedischen Licent-Verwals-
ter zu Warnemünde / welcher nunmehr durch GOTTES
Willen auch sein Ziel erreicher und seinen Lauff vollenz-
det hat / Uns aber hiezugegen mit seinem Exempel und ver-
blichenem Körper Anlaß gebt / unser Ende bey Zeit zu bedens-
cken / und weil wir durch den lebendigen Augenschein selbst
überzeuget werden / daß wir nichts als Gäste und Frembd-
linge auff Erden seyn / so istts gar heilsam / daß wir einmal
lernen / wie wir unsere Walfarth und Pilgrimschafft führen
müssen / daß wir das Ende derselbigen / nemlich die Ruhe und
Seeligkeit der Seelen davon bringen / wozu uns der ab-
gelesene Text anleitet. Wir ruffen aber GOTT den
HERN umb rechten Verstand desselbigen an in einem
gläubigen Vater Unser:

Vater Unser / etc.

Der

Der fürgenommener Leich-Text stehet beschrieben in
der Ander Epistel an die Corinthen am fünff-
ten v. 8. 9. 10.

9

Wir sind getrost / und haben viel
mehr Lust ausser dem Leibe zu
wallen / und daheim zu seyn bey dem
HERRN. Darumb beflüssigen wir
uns auch / wir sind daheim oder wal-
len / daß wir Ihm wolgefallen. Dann
wir müssen alle offenbahr werden vor
dem Richterstuhl Christi / auff daß ein
jeglicher empfahet nach dem er gehandelt
hat / bey Leibes Leben / es sey gut oder
böse.

Der Eingang.

Beliebet im **HERRN** / diese ist verlesene
Worte hat uns der Apostel Paulus hinz
terlassen / zu welchen ihn nicht die guten Tage
gebracht / sondern sein Glaube durch viel und
grosse Trübsal wol bewähret. Was seinen
Glauben belanget / so stehet davon geschrieben: Ich lebe /
nicht mehr ich / sondern Christus lebet in mir.

Gal. 2,
19. 20.

B

Was

10 Was ich aber lkt lebe im Fleisch / das lebe ich im
Glauben des Sohns GOTTES / der mich geliebet
hat / und sich selbst für mich gegeben. Das heist ein
rechter Christlicher Glaube.

Der Apostel darff sagen / daß Er dem Gesetz und der
Welt bey lebendigem Leibe abgestorben ist / Er suchet weder
Gerechtigkeit noch Freude darinn : So Er aber ja noch
nach seiner Bekehrung eine Zeitlang im Fleische leben und
bleiben muß / dasselbige sein Leben / alle seine Sinne und Her-
zens-Bewegungen sind gefeset im Glauben des Sohns
GOTTES / von welchem Er allein Gerechtigkeit / Friede /
Leben und Herrligkeit erwartet / so gar / daß vielmehr Chris-
tus in ihm lebet / als Er selbst und seine eigene Seele. Chris-
tus ist seine Liebe / seine Seele / und sein Leben. O heiliger
und seeliger Glaube !

1. Corint.
4. 9. 13. Was seine Trübsaalen anlanget / dadurch Er hat
müssen bewähret werden / müssen wir seine eigene Worte
hierüber vernehmen : GOTT hat uns Aposteln für die
allergeringsten da gestellet / als dem Tode überge-
ben / dann wir sind ein Schauspiel worden der
Welt / und den Engeln / und den Menschen. Wie
sind als ein Aufkehrich der Welt / und ein Unflut
aller Leute biß auff diese Zeit.

Was ist schñöder als ein Aufkehrich? Was ist ger-
ingschätziger als die Säge Spähnen? Das war der Apo-
stel mit allen Kindern GOTTES unter den Leuten dieser
Welt. Darumb / wann Er Hunger / Durst und Blöße
erlitte / wann Er wurde geschlagen / verjaget / gescholten / ver-
folget /

folget/gelästert/so stunden die Heiligen Engel / und schaueten zu/verwunderten sich / und bestürzten / daß GOTT seine Außerwehltte Kinder/seine Boten und Friedens-Engel so erbärmlich plagen ließ/und kunten diß Geheimniß des Creuzes nicht begreifen. Sind derwegen die verlesene Worte hergestossen auß einem GOTT ergebenem Herzen / auß einer Gottsfürchtigen / geängstigten / und nach der Erlösung seufftenden Seelen: Wir sind getrost / und haben vielmehr Lust auß dem Leibe wegzuziehen / und zu dem HERRN zur Wohnung einzugehen. Darumb fleißigen wir uns auch / wir wohnen oder woziehen davon/daß wir Ihm wolgefallen. Dann wir müssen alle offenbahr werden vor dem Richterstuhl Christi/ daß ein ieglicher empfahe dasselbige / was er durch den Leib gehandelt hat / nach dem er gethan hat / es sey entweder gutes oder böses.

Die Kinder dieser Welt / gleich wie sie gar anders gesinnet seyn/ sie sind mit dem Maul- Glauben vergnüget / sie scheuen das Creuz Christi/ hungern nicht nach der Gerechtigkeit / bekümmern sich nicht GOTT zu gefallen / halten nichts vom zukünftigen Gericht: Also verkehren sie diese herrliche Text-Worte bey ihnen selbst / und sprechen in ihrem Herzen: Wir haben gar keine Lust auß dem Leibe wegzuziehen / es gilt uns gleich viel / wir mögen dem HERRN wolgefallen oder nicht / wann wir nur der Welt gefallen / Wir / nach dem wir ein-

12 mahl gestorben / werden wol nimmer wieder lebendig werden / es ist nichts daran / und niemand solls glauben daß ein Jüngstes Gericht seyn werde. So gedencen die Spötter / und haben an den Worten Pauli kein Theil: GOTT behüte uns für solchen heillosen Gedancken!

Ich habe aber offte erwehnten Spruch darumb zu gegenwertigem Leich-Text erwehlet:

1. Weil wir in den Leichbestattungen derer / von welchen wir hoffen / daß sie im HERRN entschlaffen sind / billig von solchen Sachen handeln müssen / welche uns zu einer seeligen Vollendung unserer Wallfarth vorbereiten können. Wodurch mügen wir aber besser darzu auffgemuntert werden / als durch die Erinnerung unser Pilgrimschafft / daß wir hie Gäste sind / durch die heilwertige Frucht der waren Furcht GOTTES / und durch die Betrachtung des Richterstuels Christi? Mich düncket / wann diese drey Dinge offte bedacht würden / es würde die Zahl der Seeligen im Himmel bey weitem grösser werden. Wenig / wenig sind die den Weg zum Himmel finden.

2. Habe ich Anlaß zu diesen Paulinischen Worten genommen auß dem schönen Gebett Selnecceri, welches / wie mir berichtet ist / unser seelig-verstorbener Mit-Bruder mit lauter Stimme nicht lange vor seinem Ende gebetet / worinn unter andern diese Worte stehen: Ist es dein Väterlicher Wille / daß ich wieder soll auffkommen von diesem meinem Lager / und länger in diesem Elende wallen; HERR / so geschehe dein Wille /
Regiere

13
Regiere mich / daß ich nur Dir in diesem Leben
gefallē / wiltu aber / daß ich diese sterbliche Hütte
ablegen und aufgelöset werden soll / so laß mich
Dein seyn im Leben und Sterben. Da Er sich
dann auch für einen Pilgramm auff Erden erkant / und seine
Pilgrimschafft zum Wolgefallen GOTTES zu führen / zu
GOTT geflehet hat.

Wir zweiffeln nicht / unser seeliger Mit-Bruder / weil
ihm diß Gebetlein bekandt gewesen / werde auch bey Zeiten in
seinem Leben mit solchen Gedancken offte umbgegangen
seyn / wie Er nach dem Wolgefallen GOTTES wandeln /
und seine Pilgrimschafft wol beschließen wolle.

Lasset Uns auß gegenwärtigen Text- Worten in der
Furcht GOTTES hören von einem sorgfältigen Pils-
gramm / wie ein wahrer Christ seine Pilgrims-
schafft mit Furchten führen muß. GOTT aber
verleihe hiezu Gnade / Amen.

Die Abhandlung.

As unsere fürgenommene Betrachtung
anlanget / müssen wir auß ermeltem Spruche
Erstlich erweisen / daß der Apostel an diesem
Ort dahin ziele einen sorgfältigen Pilgramm zu beschreiben /
und von der Christen Wanderschaft rede: Und solches er-
scheinet auß den Umständen der ganzen Rede. Dann Er
vergleicht diß irrdische Leben der Kinder GOTTES mit ei-
ner gebrechlichen Hütte / das zukünfftige Leben aber mit ei-

B iij

nem

24 nem ewigwährendem Hause. Er spricht: Wir wissen/ daß so unsere Herberge der Hütten vñ in einander gelöset wird/ so haben wir einen Bau von **GDIT**/ ein Haus das nicht mit Händen gemacht ist / das ewig ist im Himmel. Die Hütten werden darumb auffgeschlagen/ daß man ein und andere Nacht darunter für dem Regen und Ungewitter sich verberge; nicht daß man da immerfort bleiben wolle. Wann die heiligen Patriarchen herumbzogen / und nirgend keine bleibende Stätte hatten/ als die ein besser Vaterland sucheten: so wird von ihnen geschrieben: daß sie hie und da **Hütten** auffgerichtet.

Gen. 4, 17. Hebr. 11, 9. **Grosse** Palläste bauen hasset **GDZ** / und ist die Art **Ca** ins/ welcher am allerersten eine Stadt zu bauen angefangen/ als ein Freund und Liebhaber dieser Welt: zu der Zeit da die heiligen Männer **GDZES** wie Gäste und Fremdlinge in **Hütten** wohnten.

Wann **GDIT** seinen Kindern einen blöden schwarzen gebrechlichen Leib gibt/ und läset darinn die so theuer erlösete Seele wohnen/ gibt Er uns damit zu bedencken unsere Pilgrimschafft/ daß wir nur in einer Stroh-Hütten auff etliche Nächte uns auffhalten sollen.

So kommen auch hierzu außrückliche Redens-Arten/ welche sich nirgends anders hin / als auff diesen Zweck beziehen. Dann Er spricht: Wir ziehen auß dem Leibe weg: wir gehen hin bey dem **HEXN** zu wohnen: wir sehnen uns nach unser Behausung die vom Himmel ist: wir wollen dem **HEXN**: wir

wandeln

wandeln im Glauben: Sind alles Eigenschaffen et
nes Wandersmannes. 15

Gleich wie der Pilgrim immer wandelt / von einer
Herberg in die andere zeucht / und nach Jerusalem oder an ei
nen andern heiligen Ort immer eilet: So wird der Kinder
GOTTES Leben beschriben / daß sie wallen / biß sie in das
Haus ihres Vaters im Himmel auffgenommen werden.
Die Seelen derer / die IESUM CHRISTUM in diesem Leben
geliebet haben / wann ihre Stunde kommen ist / legen ihre
Hütte ab / in welcher sie bißher gewallet / und ziehen dahin /
da CHRISTUS ist. Wie süß ist doch nun das Sterben der
Auserwehltten GOTTES! Sie werden geholet auß dem
Kerker zur Freyheit / Sie werden auß der mühseligen Reise
zurück beruffen in das Vaterland / Sie verlassen die Hütte
von Thon gemacht / und nehmen eine ewige Himmlische
Behausung ein.

Es ist aber nicht genug zu einer seeligen Pilgrimschafft /
wissen und gläuben / daß wir Gäste und Frembdlinge sind /
Wir müssen auch fürs Andere lernen / auff was Weise
diese unsere Pilgrimschafft klüglich und wol anzugreifen sey.
Dann es gestehens auch die Gottlosen / und werden durch
die tägliche Erfahrung überzeuget / daß die Menschen ster
ben müssen / und allhie keine bleibende Stätte haben. Nichts
desto weniger sammeln sie für ihre liebe Seele einen guten
Vorrath auff viel Jahr / gehen / liegen / betriegen / stolsieren
vnd brüsten sich / als wann sie schon überwunden / und bereits
Siegel und Brieffe hätten / allhie ihr ewiges Leben zu besitzē.
Darumb istß viel ein anders wissen / daß wir Frembdlinge
sind / ein anders unsere Pilgrimschafft bedencken und klüglich
fahren.

Gedencket

Gedencket an des Loths Weib / ruffet unser
H E R R / Lucae am 17. Wir sehen auß dem Buch der
 Schöpfung/das das Weib Loths gar wol gewußt/und vers
 sichert gewesen ist/das ihr Haus und alle ihre Haabe in So
 dom solte im Feuer auffgehen/das wuste sie/und dennoch/ob
 sie gleich mit dem Leibe auß Sodom gieng / wandelte doch
 ihr Herz noch immer in Sodom / darumb kunte sie sich nicht
 enthalten/sie musste mit ihren Augen dahin sehen/da ihr Herz
 war. Deswegen sie auch von den Plagen Sodom etwas
 empfienß/weil sie ihre Lust an Sodom hatte. Dann das
 jenige Feuer/**Salk**, Salpeter und Schwefel/womit So
 dom umbgekehret ward/fiel auß Loths Weib / tödtete und
 dörrte sie auß / welches die Schrifft eine **Salk**, **Seule**
 nennet. **Gedencket an des Loths Weib.**

Materia
 sulphu-
 rea ista
 & nitro-
 sa Sal di-
 citur.

Gen. 14, 3.

Deut. 29,

23.

Was hilfftes / das wir wissen / wir sind Pilgram und
 Gäste/und gleichwol unser Herz mit diesem eiteln Leben ver
 knüpfen/ohngeachtet wie unsere Wanderschaft ablauffe ?

Wird demnach zu einer flüglichen Pilgrammschafft
 erfodderet/das der Pilgramm **sorgfältig** sey.

Das gibet uns der Apostel zu bedencken/wann Er uns
 vor Augen mahlet den Richterstuhl Christi / und an seinem
 eigenen Exempel zeigt / wie behutsam und mit Furcht er
 sein Ampt und gankes Leben führe/das er nicht umbkomme
 auß dem Wege / und verwerfflich werde: darumb sehnee
 Er sich lieber auß dem sündlichen Leibe erlöset zu seyn / und
 zum **H E R R N** einzugehen/da alle Gefahr ein Ende hat.

Wie sorgfältig gehet ein Pilgramm seine Gasse / wie
 fraget er allenthalben ob auch Räuber verhanden / ob auch
 Abwege da/ob einige Sümpffe und Pfüle im Wege liegen/
 ob Wölffe

17
ob Wölffe und andere reiffende Thiere sich da auffhalten/
wo Er nur des Abends einkehret/ da ist ihm alles verdächtig/
er weiß nicht was Er an dem Wirthe hat / und wartet mit
Verlangen nach dem Tage. Das thut ein reisender
Mann.

Wie vielmehr muß der geistliche Pilgram seine Sa-
chen sorgfältig und mit gutem Bedacht anstellen / alldieweil
keine Reise auff der ganzen Welt so gefährlich ist als die so
nach dem Himmel. Oder was bedeutets / wann den Rün-
dern GOTTES/so noch auff dem Wege sind/ von Christo
und seinen Botschafften zugesprochen wird: **Wachet
und bethet: Seyd nüchtern und wachet. Schaf-
fet daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern.
Seyd wacker allezeit und bethet. Die da in den
Schranken lauffen/ die lauffen alle/ aber einer er-
langet das Kleinodt. Ringet darnach daß ihr
durch die enge Pforte eingeht? Und dennoch ist's zu
verwundern / daß Menschen sind die ihnen einbilden / es sey
nichts leichters und geringers als den Weg nach dem Him-
mel zu treffen. Sie wollen eben so geschwind an ihrem Ende
in den Himmel springen / als ein Hirten-Knabe mit seinem
Springstock über einen kleinen Graben. Aber weit gefehlet.
Wollen wir nu unsere Pilgrimschafft klüglich und sorgfäl-
tig führen/ so müssen wir nach dem Fürbilde Pauli dieser fol-
genden drey Eigenschafften uns befeiffigen:**

Ich sage / wir müssen uns **befeiffigen** / und immer
völliger werden. Kein Kind wird in einem Jahr ein voll-
kommener Mann/es gehören viel Jahre darzu. Also wann
wir nicht alle gute Eigenschafften eines waaren Christen
auff einmahl an uns befinden sollen / wir darumb nicht als-
C bald

bald ablassen / und unter dem Schein unserer Unvollkommenheit in unserm bösen Wandel bleiben. Wann die Spötter sagen: **Ja / wer kan vollkommen werden?** so istz doch nur ein blosses vorwenden / dann solche Leute noch nicht einmahl angefangen auff die erste Staffel des Göttlichen Gehorsambs zu treten: Aber die Kinder **G D E T E S** gehen zur Vollkommenheit Stufenweise und beflüssigen sich **G D E T** zu gefallen.

Die Erste Eigenschafft eines sorgfältigen Pilgrams istz / daß Er sich nicht durch das Gesöffte / lustige Gesellschaft / Comedien: Spiel und andere Kurzweil lasse auffhalten / sondern sein einiges Verlangen dahin richte / dahin Er gedencet. Gleich wie die Weisen auß Morgen-Land nicht ehe ruhen kunten auff dem Wege ihrer Pilgramschafft / biß sie gen Bethlehem kamen / und das Kind **IESUM** funden. Eben so spricht allhie der Apostel: **Wir haben Lust auß dem Leibe wegzuziehen / und zu dem HERN zur Wohnung einzugehen.** Zum Philipp. am 1. redet Er fast gleicher Gestalt: **Ich habe Lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn.** Wir sind schon durch den Glauben in bey Christo / und Christus hat uns ihm einverleibet wie die Neben an Weinstock: Allein so lange wir in der Hütten seyn / sind wir beschweret / und mit der Sünde und vielem Jammer umbgeben / daß es das Ansehen hat / als sind wir noch fern von Christo. Wann wir aber diese Hütte abgelegt / so sind wir geschickt zu dem **HERN** einzugehen / so wird selbst **G D E T** unsere Hütte / Haus und Wohnung: So sind wir dann bey Christo.

Hie findet nun der sorgfältige Pilgram / worinn er sich wol fürsichen muß / daß Er nicht allein auff seiner Reise nach dem

dem

dem himmlischen Jerusalem sich nicht lasse auffhalten / sondern auch nicht Weg und Sieg verliere. Da bieten sich uns auff diesem Wege viel Dinge an / so dem Fleische zwar annehmlich / aber dem Geiste ein Todt und Gift seyn: Als da sind / die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit / Pracht / Macht / Ehre / Reichthumb / Vollust / Nachgier / Augenlust / Gold / Silber / schöne Häuser / Weiber / Weiu / und Welt Freude / welche Dinge zwar mehrentheils an ihnen selbst unverwerfflich sind / und dennoch die Macht haben das Menschliche Herz zu sich zu ziehen / und mit sich zu verkoppeln / wie der Magnet das Eisen. Durffte sich doch der Versucher unterstehen / den Sohn GOTTES selbst darmit anzufechten / als der durch langen Gebrauch seiner Teuscherey gelernet / wie gar leicht die Menschen durch obberührte Dinge können verführet werden. Wie manchen gehets nicht anders als jenem Siffera / der vermeinete / Er were nunmehr dem Feinde entrunnen / und freüete sich / daß er in der Behausung Iaels seiner Bundsgenossin auffgenommen / gespeiset / getränkert / und mit einem Mantel zugedecket ward: Aber er sahe nicht den Nagel / den ihm die Iael mit einem Hammer wolte in den Kopff schlagen? Also vermeinen die Leute / sie sind durch die Heilige Tauffe dem Teuffel und aller seiner Macht entrunnen / darumb halten sie es dann für eine grosse Glückseligkeit / ja für eine sonderbahre GOTTES Gnade / wann sie der Welt Freundschaft genießen / und von derselbigen gepfleget / auffgenommen und zugedecket werden mögen: und diese elende Leute wollen nicht mercken / daß sie noch auff dem Wege sind / woselbst so viel Betrug und Verführung / daß auch die Auserwehlten kaum erhalten werden.

Matth. 4.

Judic. 4.

Darumb du Gottseeliger Pilgram / traue du dieser

C. ij

Jael

Zael nicht / und / wann sie dich mit so glatten Worten in ihr
Haus zu ihrer Milch und Butter einladet / so erinnere dich ih-
res Nagels und Hammers / gehe deiner Wege / hebe deine
Augen gen Himmel / und seuffze :

Der schmal Weg ist Versuchung voll /

Den ich zum Himmel wandern soll /

**Wie schwerlich läßt sich Fleisch und Blut
Zwingen zu dem Ewigen Gut!**

Ich versichere dich wirstu dem liebkosenden Munde ein
wenig zuhören / dein Haupt und dein Herz werden so unlich-
tig und ungeschickt werden / himmlische Dinge zu suchen / als
wann sie mit eysernen Klammern und Nägeln angeheftet
wären an der Erden. In einem solchen verführeren Men-
schen erstirbet alles Verlangen nach GOTT. Niemand
kann sagen : **Wir haben Lust auß dem Leibe wegzuz-
ziehen** ohn der sich vor der Welt ohnbefleckt behält : Dann
die Kräfte der Seelen lassen sich hie nicht halbieren : Wenn
die Seele anhanget / dem hanget sie an / es sey GOTT oder
etwas anders dann GOTT. Ist derwegen nötig / daß ein
ieder sein selbst warnehme / und sich prüfe / woran sein Herz
hange.

Darzu kombt / was uns unsre Pilgrimschafft nicht we-
niger schwer und gefährlich macht / daß unser Geistliches Le-
ben und Verlangen nach dem Reiche GOTTES oft halb
todt da liegt / wo nicht gar erlischet : Nemblich / unser Ge-
werb und Nahrung / die Versorgung unsers Hauses / der
Unterhalt des Weibes und der Kinder / und was sonst zu die-
sem zeitlichen Leben nötig ist / diese Dinge können uns treff-
lich auff unserer Wallfarth verhindern / daß wir des Geistes
Trieb und Seuffzen in uns nach der Kindschafft abermahl
wenig

wenig oder gar nicht fühlen. Dasselbige bezeuget der Apo-
 stel in der ersten Epistel an die Corinthen am 7. wann Er
 spricht: Ich wolte / daß ihr ohne Sorge wehret:
 Wer ledig ist / der sorget was dem HERRN an-
 gehöret / wie Er dem HERRN g. falle. Wer
 aber freyet / der sorget / was die Welt angehöret/
 wie er dem Weibe gefalle. . . . Solches sage ich/
 daß ihr stets unverbindert dem HERRN dienen
 könnet. So ist nun die Welt-Sorge eine grosse Hinder-
 niß am Dienst GOTTES / und an seeliger Vollziehung
 unserer Pilgrimschafft.

Ein Reisender Mann muß frey ledig gehen / und sich
 nicht mit viel Sack und Pack behängen / wo Er nicht gar
 auff dem Wege ermüden wil. Ach der arme Pilgram thut
 sehr unweislich bey sich selbst / daß Er sich mit den irdischen
 Sorgen hinten und vorn und auff allen Seiten behänget/
 und weiß nicht daß es Fessel und Stricke sind / darmit Er nur
 je länger je mehr zu rück gezogen und an dem Lauff der GOTT-
 seeligkeit verhindert wird! Nie muß der Pilgram abermahl
 Christliche Sorgfalt gebrauchen.

Du sprichst: Ich muß mit der Welt umbgehen/
 mein Weib und Kinder ernehren. Das hat seinen Bes-
 cheid. Seelig sind / die die Mittel-Strasse treffen können.
 Seelig ist / der der Regel Pauli / an selbigen Orte gegeben/
 folget: Weiter ist das die Meinung / die da Weis-
 ber haben / daß sie seyn als hätten sie keine / und die
 da weinen / als weineten sie nicht / und die da
 lauffen / als besessen sie es nicht. Und die dieser
 Welt brauchen / daß sie der selbigen nicht miß-
 brauchen /

G III brauchen /

brauchen / dann das Wesen dieser Welt ver-
 gehet. Ein Reisender Frembdling nimbt sich keiner son-
 derlichen Sorge an / wo er in einer Stadt herberget / wann
 Er gleich von dem schlechten Zustand der Stadt höret / und
 wie die Stadt in guten Stand wieder zu bringen / dann Er
 gedencket: Heute bin ich hie / Morgen scheid ich davon.
 Also daß auch auß diesem Grunde Jeremias in betrübter
 Jer. 14. Zeit von **GOTT** dem **HERRN** sagt: **Warumb stes-
 lest du Dich als wärest du ein Gast im Lande / und
 als ein Frembder / der nur über Nacht darinnen
 bleibt? Wann ein jeder Christlicher Pilgrim so dächte /
 ich halte / er würde sich nimmermehr in den Sorgen dieser
 Welt vertieffen / sondern das Schatten- u. Werck mit
 halben Augen ansehen / und das größte und edelste Theil
 seiner Sorgen ans Geistliche wenden. Nun aber all unser
 Dichten und trachten auff diß zeitliche Leben gerichtet wird / in
 Meinung / das Reich **GOTTES** müsse uns doch zufallen /
 so ist auch kein Wunder / daß so wenig das Himmel Reich
 ererben.**

Die **Ander** Eigenschafft eines sorgfältigen Pil-
 grams ist / daß er sich auff dem Wege bestleißige **GOTT**
 zu gefallen: Pauli Worte lauten hievon also: **Darumb
 fleißigen wir uns auch / wir wohnen oder wir ste-
 hen davon daß wir Ihm wolgefallen.** Er wil sa-
 gen: Das sey sein größtes Anliegen seine Pilgrimschafft
 so zu führen / daß er beydes im Leben und Tode dem **HERRN**
 gefalle. Dieser Schluß folget sehr fein auff die nechste
 vorhergehende Worte / **Darumb** / dann wer mit **GOTT**
 in dem Hause seiner Herrligkeit wil Gemeinschaft haben /
 der

der muß eines Sinnes mit GOTT seyn in diesem Leben.
Einerley Sinn und einerley Herz bringet Freundschaft/
Liebe und Wolgefallen. Das weiß der Apostel/darumb
beseuffiget Er sich in all seinem Thun und Lassen GOTT
zu gefallen. Die Beywohnung fodert einerley Sinn. Soll
der Mann bey dem Weibe wohnen/muß sie nichts thun/dar-
an ihr Mann einen Abscheu habe. Soll einer des andern
Mitgeferte auff der Reise seyn/muß sich der eine nach des an-
dern Sitten-richten. **Mögen auch zweene mit einan-**
der wandeln / sie sind dann eins untereinander ?
spricht der Prophet Amos.

23

Amos 3,3.

So wir mit GOTT dem Allerheiligsten Gemein-
schafft haben/so wenden wir Fleiß an / das wir eines Geistes
und Willens mit Ihm seyn mögen. Gewisslich ich fürch-
te/das vielen/die hie ihres Fleisches Gefallen leben/und sich
doch den Himmel einbilden / wird von dem HERRN geant-
wortet werden das jenige / was Isaac dem Abimelech ver-
wies: **Warumb kombt ihr zu Mir / Hasset ihr Mich doch/
und habt Mich von Euch getrieben? Wann GOTT ei-
nige Schande im Lager Israels sihet/ so wendet Er sich da-
von. Wie wollen wir dort bey dem HERRN wohnen/
wann wir Ihm hie nicht gefallen?**

Gen. 26,
27.

Deut. 23,
14.
Heb. 11,5.

Von den beyden Patriarchen Enoch und Noah wird
gemeldet / das sie bey GOTT Gnade funden und dem
HERRN gefallen haben für allen andern Menschenkin-
dern. Darumb dieweil auch von eben diesen beyden ge-
schrieben stehet: **Das sie mit GOTT gewandelt
haben/ das sie mit GOTT inbgegangen sind. GOTT
ist ihnen stets im Herzen gelegen/von GOTT haben sie ge-
sungen/gedächet/geredet. GOTT ist gewesen ihre Furcht/
thr**

Gen. 9,8.

Gen. 5,22.
Gen. 6,9.

ihr Trost/ ihr Verlangen/ und ihr Theil. Umb **GOTT** haben sie geeyfert. **GOTT** hat sich ihnen offenbahret. So sind sie mit **GOTT** umgangen wie ein ReiseGeferte und Freund mit dem andern. So ist nun gewiß/ wer das Haus des Vaters im Himmel suchet/ der muß **GOTT** gefallen/ wer aber **GOTT** gefallen wil/ muß mit **GOTT** wandeln.

Da siehest du/ mein Lieber/ daß wir uns beflüssigen **GOTT** zu gefallen/ gehöret in die ganze Zeit unserer Pilgrimschafft/ und nicht nur etwa auff die letzten acht Tage unsers Lebens.

Die Leute haben nunmehr eine seltsame neue Weise angenommen/ zum Reich der Herrligkeit **GOTTES** auß ihrer Pilgrimschafft einzugehen. Nemlich/ Sie leben nach dem Fleisch/ und thun die Werke des Fleisches: Abgötterey/ Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Feindschafft/ Hader/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwietracht/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Fressen/ und dergleichen. Sie wachsen nicht durch waare tägliche Busse an dem neuen Menschen/ Und mit einem Worte: An dessen statt/ daß sie mit **GOTT** wandeln sollen/ gehen sie auff dem Wege mit den Ubelthätern/ und wandeln mit den Gottlosen. Hiob am 14. Darnach wann sie fühlen/ daß etwa die Reise zu Ende läufft/ und eine andere Behausung zu suchen ist/ so dürffen sie der Mühe nicht/ wie Enoch und Noah/ ihr Lebenslang mit **GOTT** zu wandeln/ sondern sie können ihrer thörichten Meinung nach per compendium und ohn weiltläufftigen Umbschweiff durchdringen/ und den Himmel einnehmen/ so sie nur das Nachtmahl des HERRN zuvor empfahen/ die Beichte erzehlen/ etwas sich lassen vorbeten/ und den Armen ein wenig zuwerffen/ alsdann können sie in etlich

etlich wenigen Stunden eben dazu gelangen / und in die
Himmliche Herrligkeit eingehen / dazu Enoch / welcher 300
Jahr mit GOTT gewandelt / Noah / welcher siebenhun-
dert Jahr und siebenzig / Paulus / welcher 30 Jahr / gelan-
get sind. Ach grosser Betrug!

Gläube sicherlich / daß die heiligen Menschen GOTT
ES eben so wol als du Fleisch und Blut an sich getragen/
und nach dem Fleische gute Tage vorlieb genommen hätten/
wann sie nicht gewußt / daß auff deine Weise das vorgesteckte
Ziel nicht kan erreicht werden. Darumb haben sie sorg-
fältig und furchtſam mit GOTT die Zeit ihres Lebens ge-
wandelt / auff daß sie noch hie in diesem Leben Gemeinſchafft
mit GOTT hätten / und GOTT an ihnen durch den Glau-
ben JESU Christi einen Wolgefallen haben möchte.
Nachdencklich sind die Worte / die Johannes hierüber ge-
schrieben: Wir verkündigen Euch das Leben
auff daß unser Gemeinſchafft sey mit dem Vater/
und mit seinem Sohne JESU Christo. GOTT
ist ein Licht / und in Ihm ist keine Finsterniß. So
wir sagen / daß wir Gemeinſchafft mit Ihm ha-
ben / und wandeln im Finsterniß / so lügen wir / und
thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht
wandeln / wie Er im Licht ist / so haben wir Ge-
meinſchafft untereinander. Und das Blut JE-
su Christi seines Sohns machet uns rein von uns-
sern Sünden. Diese sind / daran die Seele des HER-
REN einen herglichen Gefallen trägt.

Wir müssen aber auff unser Pilgrimschafft GOTT
wolgefallen beydes im Leben und Sterben. Im Le-
ben/
D

1. Johan.
3. 1.

26 **ben** / 1. Das wir / die wir an **IESUM CHRISTUM** gläuben /
unsern Gehorsamb **GOTTES** Willen unterwerffen.
Nichts kan einem Vater das Herk so abgewinnen / als der
herrliche Gehorsam seines Kindes. Die zehen Gebote
heischen die Liebe zu **GOTT** und dem Nechsten. Das
heilige Creuz wil auch ein **GOTT** ergebenes Herke haben.
CHRISTUS ist der enige Mensch / von welchem allein die
Matth. 3. Stimme auß der grossen Herrligkeit gesprochen hat: **Dies**
ist mein lieber Sohn / an dem ich Wolgefallen
habe. Eben derselbige ist / welcher hingegen saget:
Mein Vater / nicht mein / sondern dein Will ge-
schehe. So ist **GOTTES** Wolgefallen in den **GOTT**
gelassenen Menschen durch die Versöhnung in **CHRISTO**.
Wie viel sind / die ihr Lebenlang nicht einmal recht auß die
Gedanken kommen / wie sie **GOTT** einen reinen Gehors-
samb leisten wollen / und wünschen doch alle mit **GOTT** Ge-
meinschaft zu haben? 2. Das wir uns reinigen von aller
Befleckung des Fleisches und des Geistes. Eine Braut
wäschet und reiniget sich / das sie ihrem Bräutigamb gefalle.
Der Geistliche Pilgram wäschet sich täglich durch unver-
fälschte Busse in dem Blute des Lambs **GOTTES**. Er
säubert sich von den unreinen Lüste / und streitet dawider /
brauchet aller Geschöpffe **GOTTES** mit Furchten.
Im Sterben / wann wir mercken / das unser Sündlein
nicht gar ferne mehr ist / soll der Pilgram sein Gerathlein zu-
sammen packen / und sich gegen den Heimzug schicken. Und
zwar alles darumb / das Er dem **HEXEN** wie im Le-
ben / also auch im Sterben gefalle.

Er muß bey Zeiten sein Hauß bestellen mit **HISTOR**
und

und seinen Kindern nach ihm befehlen / daß sie des **HERRN** Wege halten / und so er sonst Unrichtigkeiten in der Welt hat / zu rechter Zeit solche entdecken. Dann hernach allererst / da die Seele sich ist vom Leibe scheiden soll / und genugsam mit der Anfechtung des Todes zu kämpffen hat / von Schuldposten / Wahrschafft und dergleichen Dingen handeln / ist zu der Todes-Stunde ganz ungerembt. Wiltu von den deinigen den Armen etwas geben / so gib es vielmehr bey deinem Leben / als in deinem Todt. Dann die Armen habens alsdann mehr dem Tode zu dancken / als dir selbst. Streue mit deinen eigenen Händen den Saamen auß / dann du weißt nicht / ob frembde Hände mit solcher Treue deinen letzten Willen erfüllen werden. Und wann du allein nach dem Tode den Armen etwas zuwürffest / so scheintes / daß deine Seele so gar an das Geld verknüpffet gewesen / daß du nichts zum Dienst deines Nechsten auß dem Geldkasten hast nehmen dürfen / bis euch beyde der Todt von einander geschieden. Das Verbündis zwischen dem Golde und der Geldkisten ist die Ehescheidung zwischen **GOTT** und der Seelen. **Wolzuthun und mizuthun vergessen nicht / dann solche Opffer gefallen GOTT wol /** stehet geschriben zum Hebræern am 13. Gehöret demnach auch die Milthätigkeit dazu / daß der Pilgram **GOTT** dem **HERRN** am Ende seines Lebens gefalle.

Laß alsdann deine Seele / du wahrer Pilgramm / gestrost seyn / und fürchte dich nicht / dann sie kombt zu ihrer Heymath / da **Jesus Christus** ist. Seuffße mit den heiligen Kindern **GOTTES**: **Meine Seele dürstet nach Dir / nach dem lebendigen GOTT.** Wann werde ich dahin kommen / daß ich **GOTTES** Angesicht

D **II** **schaue.**

28. schauē. Es wird meiner Seelen zu lang / in dieser Hütten zu wohnen: Meine Seele die schreyet Dir nach!

Die Dritte Eigenschafft eines sorgfältigen Pilgrams ist die Furcht vor dem Jüngsten Gericht. Hievon sagt der Apostel also: Dann wir müssen alle offenkundig werden vor dem Richterstuhl Christi / daß ein jeglicher empfahe dasselbige / was Er durch den Leib gehandelt hat / nach dem Er gethan hat / es sey entweder gutes oder böses. Dis hänger mit dem vorigen also zusammen: Wir müssen uns in der Pilgramschafft nicht auff unser eigen Urtheil gründen / noch uns selbst oder von andern uns loben lassen / dann unsere eigene und der Menschen Urtheil sind besleckt und untüchtig. Sondern ob wir gleich uns beflüssigen dem HERRN zu gefallen / und wol zu wandeln angefangen / sollen wir darumb nicht hoch von uns selbst halten oder halten lassen: Dann es ist ein gerechtes Gericht vorhanden: da wir Alle müssen offenkundig werden. Gleicher Gestalt spricht der Apostel an einem andern Ort: Ich bin wol nichts mir bewust /

i. Cor. 4.

aber darinn bin ich nicht gerechtfertiget / der HERR ist aber der mich richtet. Darumb richtet nicht vor der Zeit / biß der HERR kompt / welcher auch wird ans Licht bringen / was im finstern verborgen ist / und den Rath der Hercken offenbahren / alsdann wird einem jeglichen von GOTT Lob wiederfahren.

Es ist

Es ist nicht zu sagen / wie wol die Reise nach dem Vaterland hiedurch befördert wird / wann der Pilgram immerdar den Richterstuel Christi vor Augen hat.

Ein Reisender muß sich in allen Wirtshäusern / in allen Gesellschaften wol vorsehen / damit Er nicht etwa ihnt ein Wort entfallen lasse / das wider hohe Häupter läuft; Besonders wann einer heimlich sitzt / und die Worte anzeichnet. So lange wir in dieser Hütten wohnen / müssen wir alles mit Furcht thun / und uns hüten für den gerechten Eyser des zukünftigen Richters der Lebendigen und der Todten. Dann was kans dem Menschen helfen / daß Er etliche 30. oder 40. Jahre auff Erden seiner Lust nachgehiet / und hernach dem Gerichte und Peiniger überantwortet wird? Nachdem ein ieder die Hütte seines Leibes zum Lobe GOTTES gebrauchet / nach dem wud Er Lohn darinn empfangen. Es sey was es wolle / das durch den Leib vollbracht ist / das muß belohnet werden / entweder im höllischen Feuer / oder im Ewigen Leben.

Man fraget allhie / ob dann die Gerechten auch vor dem Richterstuel Christi erscheinen müssen / und auß was Ursachen? Der Apostel saget ja darzu: Wir müssen Alle offenbahr werden. Die Schaffe und die Böcke werden vor Ihn gestellet werden.

Matt. 25.
v. 33-34.

Nun haben zwar die Gläubige diese Königliche Freyheit / daß sie nicht ins Gerichte kommen / Johann. am 5. und dem Tode zu erkandt werden. Alle ihre Bosheit und Sünde ist ihnen vergeben / daß ihrer in Ewigkeit nicht mehr gedacht werde / ihnen ist Barmherzigkeit wiederfahren. Wem GOTT die Sünde vergibt / dem bedecket Er sie ewiglich. Nichts desto weniger erfordert die Heiligung



Ephes. 2.

Joh. 3.

Rhal. 14.

gung des Nahmens **GOTTES** / daß beydes die Gerechten und Ungerechten am letzten Gericht offenbahret werden. Gleich wie dort die Ungläubigen nicht allererst verdammet werden / sondern sie sind bereits verurtheilt auß dem allgemeinen Spruch: **Wir sind Kiader des Zorns von Natur.** Wer nicht gläubet der ist schon gerichtet. Aber sie müssen offenbar und öffentlich überwiesen / verurtheilet und zu Schanden werden: daß sie empfahen alles / was sie böses in ihrem Leibe getrieben haben. Dann weil sie dem Evangelio Christi nicht gehorsam gewesen sind / werden ihnen alle ihre Sünde und Schulden zugerechnet / als die nie nichts guts gethan haben. Eben so werden die Gläubigen dort vor dem Richterstuhl Christi nicht zum ersten gerechtfertiget / sondern ihre Gerechtigkeit des Glaubens muß zum Lobe **GOTTES** / und den Gottlosen zur Schande / durch den Richterlichen Spruch Christi und das Liecht ihrer guten Werke muß offenbahret gemacht werden / und zwar also daß ihre Untugenden verschwiegen / und ihr Gehorsam und Glaube allein gepriesen werde. Darumb muß man die Worte: **Es sey gut oder böse:** nicht zugleich auff die Gerechten / auch nicht zugleich auff die Ungerechten deuten: Sondern nach dem der Apostel **Alle Menschen** genandt / machet er darnach eine Theilung derselben in Böse und Gute: daß die Bösen das ihrige empfahen werden: die Frommen auch das ihrige. Die Frommen sind nicht / die die Menschen fromm nennen / sondern die **GOTT** in diesem Leben durch **JESUM CHRISTUM** gerecht mache. Die Bösen sind / so dem Worte **GOTTES** / welches auff **CHRISTUM** weiset / nicht gläuben.

Ach daß der arme Pilgrimm diesen Richterstuhl Christi
fleissig

fleißig vor Augen hätte / er würde ohne Zweiffel dadurch für
mancher Sünde bewahret werden!

38

Dann 1. ist der Richter Christus waarer **GOTT**
und Mensch. Ein **Allwissender HERR** / welcher sich
weder durch falsch Gezeugnis / noch betriegerische Aussag der
Ubelhäter / noch durch die Arglistigkeit der Advocaten ver-
führen läßt. Er ist **Allmächtig** / welcher seiner Sentenz
von Eund an Krafft und Nachdruck gibt ohn einiges Wi-
derrede. Er ist **Gerecht** / der sich weder durch Geschencke
verblenden / noch durch Trauen erschrecken läßt. Siche / ein-
solcher ist der Richter. Es ist zu verwundern / daß der jeni-
ge / so von der Welt ist / wie ein Ubelhäter gerichtet und ge-
tödtet worden / ist vom Vater zum Richter der Lebendigen
und Todten verordnet.

2. Müssen nothwendig alle und iede Menschen erscheinen /
sie seyn wes Geschlechtes / Standes und Landes sie wollen.
Es wird erschrecklich anzusehen seyn / wann so viel Käyser /
Könige / Fürsten / Obristen / und andere gewaltige Leute wer-
den von den Engeln auß ihren Gräbern heraußgerissen / und
dahinn vor dem Richterstuhl Christi nacket und bloß gestel-
let werden / daß sie ein Urtheil anhören über alle das Blut /
das sie auff Erden vergossen haben ihren Geis und Hoheit
zu ersättigen. Kein **GOTTES** Verächter wird sich so tieff
verbergen können / daß ihn die starcken mächtigen Heerschaaz-
ren **GOTTES** nicht hervorziehen solten.

3. Wird das Verborgene der Herzen offenbahret
werden. Das Menschliche Herz betreuget sich und andere /
Es ist ein beweglich Ding: und die Heuchelei ist zu dieser
Zeit groß. Mancher meint / wann er sein Leben äußerlich
ehrbar führet / den Armen einen Schilling zuweilen mitthei-
let / es komme umb die innerliche Keinigkei des Herzens wie
es hatt /

es kan / so habe er Lob für den Menschen / und werde von den
 Dienern GOTTES selbst seelig gepriesen. Allein derselbe
 arme Tropff nützet sich selbst am meisten. Dann darumb
 daß dich die Menschen offte auß einer blinden Liebe nach dei-
 nem Tode seelig preisen / das machet dich nimmermehr sees-
 lig. Wir haben droben gehöret / wie Paulus dem Mensch-
 lichen Urtheil nicht trauen wil: Es ist mir ein geringes /
 daß ich von euch oder von einem Menschlichen
 Tzage gerichtet werde. Der HERR aber wird
 ans Licht bringen / was im Finstern verborgen
 ist / und den Rath der Herzen selbst offenbahren.

4. Wird eine gleiche und gerechte Wiedervergeltung
 angestellet werden. Nachdem das Gottlose Welt-Kind
 seinen Muthwillen geübet / nach der Masse wird ihm auch
 Svaal und Leid eingeschendet werden. Alle Sinne / nach
 dem sie sich ergetet in der Welt-Freude mit der Verachtung
 GOTTES / nach dem wird auch der Verdammete daran ge-
 peiniget werden. Die Zunge des Reichen Mannes hatte
 manches Lecker Bislein auffgefressen / und dabey des Elen-
 den vergessen / darumb muß er auch insonderheit an der Zun-
 gen das Höllische Feuer empfinden. Gleich wie der Gott-
 lose GOTTES Antliz in diesem Leben nicht gesucht / also
 muß er auch verstossen seyn vom Angesicht GOTTES
 ewiglich / und eben das muß seine höchste Pein seyn. Das ist
 traum eine wunderliche und gerechte Vergeltung. Die
 Heyden / Tzirken / und alle Ungläubige werden ein viel ge-
 linder und erträglicher Urtheil haben / als die / so durchs Evan-
 gelium beruffen / un sich vom Evangelio Evangelisch genen-
 net haben / und doch in der That das Evangelium des herrli-
 chen GOTTES verleugnet. Der Knecht der seines Herrn
 Willen

Vater seinem Sohn einen GoldGülden / daß er etwa eine Zeile oder etliche lesen gelernet: Einen andern würde er dergestalt nicht belohnen / wann er gleich hundertmahl mehr gethan. So ist alles eine Gabe der Gnaden / welche von dem HERRN IESU wird unterschiedlich seinen Heiligen offenbahrllich beygeleget werden. Eine andere Klarheit hat die Sonne / eine andere Klarheit hat der Mond / eine andere Klarheit haben die Sterne. Dann ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit. Also auch die Auferstehung der Todten. 1. Corinth. 15.

Wer dieses bedencket / halt ich / der wird seine Pilgrimschafft sorgfältig führen und mit Furchten wallen / sintemal der herrliche Richter nicht nach dem Ansehen der Person / wie ein ander Mensch / sondern nach eines ieglichen Wercke urtheilet. Ein solcher wird sich nimmer durch die irrdische Begierde zu weit verführen / noch durch die Trübsaal vom Guten abschrecken lassen.

Haben wir derowegen / Ihr Lieben / mit wenigem angehöret / wie ein waarer Christe seine Pilgrimschafft mit Furchten führen muß / das Ende seines Glaubens zu erreichen: Nemlich: durch herrliches Verlangen zu GOTTES Reich / durch unablässigen Fleiß in allen Dingen GOTT zu gefallen / und endlich durch stete Erinnerung des Richterstuels Christi.

Lieben Christen / lasset uns recht auffwachen / weil wir noch auff dem Wege sind. Lasset uns unsere Wallfarth klüglich anstellen. Wann iemand eine Reife vorhat / pfleget er ja noch wol nachzudencken / durch welchen Weg er seine Reife nehmen wolle / wo er am allersichersten könne fortkommen.

kommen. Nun/das ihr Pilgramme seyd wie alle eure Väter / das wisset ihr / das ihr die zukünfftige ewige Behausung im Himmel suchen müisset / wisset ihr auch. Ist es dann nicht kläglich / das die wenigsten nach Pauli Exempel sorgfältig wallen/und nicht anders thun / als ob sie zu diesem Leben allein von GOTTES Sohn erlöset wären?

35

Wann einer zwey Häuser hätte/und wäre das eine nur ein verfallen Nest / und das ander ein Fürstlicher Pallast/ und er ließ das beste fahren/und legte alle seinen Fleiß an das Erste/dasselbige zu bauen und zu bewohnen / so würde ieder mann sagen/er wäre unsinnig. Diese Kaseren hat leider Uberhand in der Kirchen unter dem Volcke GOTTES. GOTT hat uns bereitet zwey Häuser: Das eine ist ein leimenes Haus unser Leib/den wir umb uns tragen / darin wir etwa etliche Nächte als in einer Herberge ruhen / und dann wieder fort. Das ander hat uns GOTT von dem an im Himmel verordnet / da GOTTES Sohn für den Zeiten der Welt sich für uns zum Schuld Bürgen angegeben / und gesagt: **Ich habe eine Erlösung sunden.** Wann Job. 32. nun die Menschen ihr dichten und trachten auff die Strohhütte wenden / dieselbige zu erhalten / und gleichsam Tag und Nacht keinen Schlaf in die Augen kommen lassen/ Land und Sand / Berg und Thal mit so grosser Mühe durchziehen/und meinen / die Behausung im Himmel werde sich doch wol finden: Wer wil nicht sagen / das diß eine Unsinnigkeit sey?

Darumb müssen wir hie nicht einige Mittel versäumen/ durch welches wir unsere Reise nach dem Vaterlande tüchtig machen können: Und das ist der schmale Weg. Matth. 7.

E ij

Wil

Wil aber iemand einen feinen breiten Weg in seiner
Pilgrimschafft zum Vaterlande erwählen / der kan ihn ha-
ben / worauff er nach seinem eigenen Willen leben mag.
Allein das Ende dessen ist das Verderben. So lang wir
in dieser Hütten sind / sind wir beschwert / sehnen uns / und
seuffzen :

Herr **J**esu **C**hristi meines Lebens Flecht/
Meins Herzens Trost und Zuversicht/
Auff Erden bin ich nur ein Gast/
Und drückt mich sehr der Sünden Last/
Ich hab vor mir ein schwere Reiß/
Zu Dir ins Himmlisch Paradies/
Da ist mein rechtes Vaterland/
Daran Du dein Blut hast gewand.
Zu reisen ist mein Herz so matt/
Der Leib wenig Stärck in sich hat/
Mein Seel die rufft und schreyt in mir/
Herr hol mich heim nimb mich zu Dir/
Durch deine aufgespalene Seyt
Mein arme Seele heim begleit / Amen.



PERSO-

A Nreichtend nun unsers in GOTT ruhenden
 Mit Bruders / des Edlen / Wol Ehrenvesten /
 Groß Achtbaren / Wolbenambten und Wolbez
 trauten Herrn Johann Paul Mesckern /
 weiland Königl. Schwedischen Licent: Verwalters zu
 Warnamünde / Ehrliche Herkunft / Christlich Leben /
 Wandel und seeliger Abschied. So ist derselbe in diese
 müheselige Welt geboren Anno 1620. zu Heidenheim in
 Schwaben.

Sein Vater ist gewesen / der weiland Ehrenvestler /
 Achtbar und Vornehmer Herr Paul Mescker / Ampt
 mann zu Heidenheim.

Seine Mutter ist gewesen / die weiland Viel Ehrn
 und Tugendfahme Frau Regina Müllers.

Sein Großvater ist gewesen / der weiland Ehrenves
 tler / Achtbar und Wolweiser Herr Hans Paul Mesck
 ker / Bürgermeister zu Heidenheim.

Wegen der Großmutter / wie die geheissen / weiß man
 nicht eigentliche Nachricht / nur daß Sie sampt den Ihrigen
 von ihrem Orthe wegen der Evangelischen Religion vertrie
 ben worden.

Es haben aber obgedachte Eltern diesen ihren Sohn
 bald nach seiner Fleischlichen Geburt / dem HERRN CHRIS
 TUSO zuführen / und Ihn durch die heilige Tauffe der Kirchen
 GOTTES einverleiben lassen: Hernach denselben in GOTT

E iij. tesfurcht

tesfurcht auffgezogen / und wie Er zu Jahren gekommen / ihn zur Schulen gehalten / und als man gesehen / daß Er ein gutes Ingenium gehabt / haben Sie Ihn anfänglich nach Schönendorff im Württenberger Lande belegen in die Schule / von da nach Nürnberg ins Gymnasium geschicket / daselbst Er etliche Jahr studiret / hernacher nach Altorff auff die Universität / allda Er sein Jahr abgeleget / und noch ein Jahr darzu geblieben / und seine Studia abgewartet.

Hernach ist Er nach Hamburg an den Königlichen Schwedischen Kriegs-**Kaht** / Herrn **JOHANNEM SALVIUM** recommendiret worden / derselbe hat Ihn nach Stettin in die Cansley befodert / daselbst Er etliche Jahr verblieben.

Darauff ist Er nach Riga für einen Secretarium bey Sehl. Herrn Obern Licent-**Inspectorn** in Lieffland **Peter Helsen Rosenbaum** befodert / bey welchem Er auch etliche Jahr verblieben / und sein Ihm anvertrautes Ampt mit allem Fleiß verrichtet / und mit seinem Herrn von dannen in Schweden nach Stockholm verreiset.

Nach wolermeltes seines Herrn Sehl. Absterben ist Er von dem WolEdlen Herrn **Philipp Rothlieb** / Königl. Schwedischen Ober Licent-**Inspectorn** in Pommern und Mecklenburg nacher Warnemünde befodert / und seine Dienste seidhero trewlich verwaltee.

Sein Christenthumb betreffend / ist Er / wann Er das Hauß des **HERN** hat besuchen können / ein fleißiger Zuhörer des Wortes **GDRES** gewesen / hat auch des hochwürdigen Abendmahls mit grosser Andacht gebrauchet.

Im

Im gemeinen Leben hat Er einen ieglichen / der seines
Rahms und Hülffe bedürfft und Ihn ersuchet / nach Vermö-
gen gerne und willig gedienet.

39

Nachdem aber der liebe GOTT den 26. abgewichenem
Monats: Tag Februarii Ihn mit Leibes Schwachheit
heimgesuchet / und Er wol gemercket / das vielleicht diese
Kranckheit ein Vorbotte seines Abscheides auß dieser Welt
seyn möchte/hat Er alsofort beschlossen / ehe dann Er einige
Hülff: Mittel zu Herwiederbringung der Gesundheit ge-
brauchen wolte/ Seine Seele zu curiren/ und sich mit dem
wahren Leib und Blut seines Heylandes JESU Chri-
sti im hochwürdigen Abendmahl versorgen zu lassen / unter-
dessen aber hat Er den WolEhruvesten / GroßAchtbahren
und Hochgelahrten Herrn JOHANNEM Belowen/
hocherfahrenen Doctorem Medicinæ zu sich erbitten las-
sen / denselben in seiner Kranckheit zu consaliren / der auch
den 5. Tag seiner Kranckheit zu Ihm gekommen // zuserst
aber hat Er den Ehrwürdigen / Andächtigen und Wolge-
lehrten Herrn Mag JOACHIMUM ALBINUM,
Pastorn zu Warnemünde/als seinen Beicht: Vater/den 2.
hujus zu sich erbitten lassen/ Seine Sünde herzlich berewet/
und das schöne Gebetlein Doct. Selnecceri folgender mas-
sen von Herzen laut gebetet: **HERRE GOTT**
Himmlicher Vater / weil Du mich wegen meiner
Sünde mit Leibes Schwachheit angegriffen
hast / So bitte ich Dich / Du wollest mir umb
deines lieben Sohns JESU Chri sti willen/ alle
meine Sünde vergeben. Handele **HERR** mit
mir nicht nach deinem gerechten Zorn / gehe nicht

mit

mit mir ins Gerichte / straffe mich nicht so hart
 wie ich es wol verschuldet habe / sondern züchtige
 mich Väterlich / laß mich meine Sünde erkennen /
 und herzlich bereden / auch an meinen Heyland
 festiglich gläuben / und mich seines Leidens und
 Sterbens / biß an meinen letzten Seuffter trö-
 sten. Ist es dein Väterlicher Wille / daß ich wieder
 soll auffkommen von diesem meinem Lager / und
 länger in diesem Elende wallen / **HEXX** so ge-
 schehe dein Wille. Regtere mich / daß ich nur
 Dir in diesem Leben gefalle. Willtu aber / daß
 ich diese sterbliche Hütte ablegen und aufgelöset
 werden solle / so laß mich Dein seyn im Leben und
 Sterben. Stärcke mich **HEXX** / gib mir Ge-
 dult in meinem Leiden / gib mir zu rechter und Dir
 gefälliger Zeit / ein seeliges Ende / und laß mich ein
 Mitgenos seyn der Auferstehung der Gläubigen
 am Jüngsten Tage zum ewigen Leben / Amen.

Und wie sein Beicht- Vater ihn darauff mit mehrern
 erinnere / hat Er solches fleißig in acht genommen / und fer-
 ner gebetet die Worte Augustini: Ach **HEXX** / schla-
 ge hie / brenne hie / und schone dort in der Ewigkeit.
 Hernach mit herzlichlicher Reue und Leid über seine Sünde
 seine Beicht gethan / selbigen Tages sich Christlich bereitet /
 und folgendts als den 3. hujus umb 8. Uhr mit rechter de-
 votion und Andacht das heilige Abendmahl genossen.

Darauff

Darauff etliche Stunden mit Christlichem Gespräch sich
ergeset / gegen den Abend aber sich allgemählig begeben/
und stille geworden / da Ihn wolgemelter sein Beichtvater
M. JOACHIMUS ALBINUS auß GOTTES
Wort offters Trost zugesprochen.

41

Den Freitag als den 4. dieses / hat Er also gegen A-
bend zugebracht / und endlich wie man gemercket / das es niche
lange mehr allhie mit Ihm wahren würde / hat wolgedachter
Herr Magister Ihne vorgehalten und erinnert den Spruch/
Halt fest im Gedächtnis IESUM CHRISTUM den
Gekreuzigten. Ferner Ihne vorgebetet: Wann mein
Stündlein verhanden ist / und Ich soll fahren mein
Strasse / So gleit Du mich HERR IESU
Christ etc. Ach HERR laß deine liebe Enge-
lein am letzten Ende mein Seelelein in Abrahams
Schoß tragen etc. HERR nun lässest Du
deinen Diener im Friede fahren / wie Du gesage
hast / dann meine Augen haben deinen Heyland
gesehen etc. Herr meinen Geist befehl ich Dir/
mein GOTT mein GOTT weich nicht von mir/
nimb mich in deine Hände / Du hast mich erlöst
Du getreuer GOTT. Darauff Er auch zwischen
4. und 5. Uhr gegen Abend desselbigen Freitages sanfft und
seelig abgeschieden / seines Alters im 39. Jahr.

Neun und dreyßig Jahr / Eine kurze Zeit / darin unz-
fer seeliger Mit-Bruder hat in der Hütten seines Leibes

S

wallen/

wallen / und nachdem das von **GOTT** gefakte Bündlein verlauffen / dieselbe ablegen müssen: **GOTT** der **HERR** habe seine Seele eingebunden in das Bündlein der Lebendigen / **ER** bewahre Ihm alle seine Gebeine / **ER** lasse sie grünen in der Auferstehung der Gerechten; und gebe uns Allen unser End recht zu bedencken/damit wir sorgfältig wandelnde nach der zerbrochnen Hütten: unsers Leibes das Haus finden / dessen Baumeister und Schöpffer **GOTT** ist. Wer solches begehret / ruffe darumb **GOTT** an / und spreche:

Mein **HERR** / und mein **GOTT**: Ich dancke Dir / daß Du mir meine Augen auffgethan und mich gelehret hast / daß ich hie ein Gast und Fremdling bin / und mein Bürger. Recht im Himmel habe da **Christus** ist. Ich bekenne / daß ich von Jugend an allzuviel mich mit der Welt beflecket / und bin durch ihre gute Worte betrogen worden. Habe ich mir gleich bißweilen vorgenommen deinen Willen in allen Dingen durch deine Gnade zu vollbringen / so bin ich armer Pilgrim vom rechten Wege so oft verleitet worden! Das mir auff meiner Wallfarth die größte Beschwerde macht / trag ich in meinem Busen mit mir herumb. **HERR** / erlöse mich von dem Leibe dieses Todes / so werde ich recht frey seyn / und Dir in deinem Tempel unverhin-

dert

43
dert dienen können. Aber/ HERR/ eben in dem
ich dieses von Dir begehre / fühle ich daß mir et-
was anders anliegt / und mich reißet länger hie
zu bleiben. Komme Du mir zu Hülffe / und ver-
mehr in mir eine heilige Lust nach deinem Willen
auß dem Leibe weg zu ziehen / und zur Wohnung
bey Dir einzugehen: Dann mein Fürsprecher ist
vor mir hingegangen / und hat mir die Eräte be-
reitet. Ich befließige mich offte so hefftig / wie ich
den Menschen gefallen / Lob und Gunst von ihnen
erhalten möge: Und Du wirst so unwerth ge-
achtet / daß meine wenigste Gedanken sind / wie
ich Dir gefalle. Vergib mir diese Sünde / und
verschone meiner. Schreibe ein / Schreibe ein
dein Geseß in mein Herß. Gib mir einen tapffern
Muth Dir allein zu g: fallen / ob ich gleich der gan-
zen Welt solte mißfallen / und sie mich zum
Spott machet. Du allein solst seyn meine Eh-
re / und Freude. Behüte mich für Heuchelen.
Und wo ich heuchele / so läutere mich in deinem
Schmelz: Ofen / und reinige mich durch und
durch. Ach! daß ich Dir mein ganzes Herß ge-
ben könnte / wie Du mir dein ganzes Herß in
Christo gegeben hast. Erinnerung mich HERR
offte des letzten Gerichts: Laß ihz deine Po-
saune

saune in meinen Ohren schallen zur Busse / auff
 daß ich nicht deine Posaune hören müsse zum
 schrecklichen Gerichte: Und so Du mir verles-
 best / daß ich mich täglich selbst richte / und straffe /
 so werde ich für deinem gestrengen Gerichte be-
 wahret werden. Besser ist / daß meine Glieder
 hie getödtet und gekreuziget werden / und dort
 verkläret / als daß sie hie gestrichelt / und dort ge-
 peiniget werden. Laß mich von dem Glauben
 Jesu Christi nimmermehr entfallen. Das
 versage mir nicht / daß Du in dieser meiner
 Wallfarth mein Recht / und in dem
 Vaterlande mein Heyl seyst /
 Amen.



Darauff etliche Stunden mit Christliche
ergetzet / gegen den Abend aber sich allge
und stille geworden / da Ihn wolgemelter se
M. JOACHIMUS ALBINUS
Wort offters Trost zugesprochen.

Den Freitag als den 4. dieses / hat E
bend zugebracht / und endlich wie man geme
lange mehr allhie mit Ihm wahren würde /
Herr Magister Ihme vorgehalten und erin
Halt fest im Gedächtnis Jesum
Gekreuzigten. Ferner Ihme vorgebetet
Stündlein verhanden ist / und Ich so
Strasse / So gleit Du mich HERR
Christ etc. Ach HERR laß dein
lein am letzten Ende mein Seelelein
Schoß tragen etc. HERR nu
deinen Diener im Friede fahren / w
hast / dann meine Augen haben dein
gesehen etc. HERR meinen Geist be
mein GOTT mein GOTT weich ni
nimb mich in deine Hände / Du ha
Du getrewer GOTT. Darauff
4. und 5. Uhr gegen Abend desselbigen Freit
seelig abgeschieden / seines Alters im 39. Ja

Neun und dreyßig Jahr / Eine kurze
ser seeliger Mit / Bruder hat in der Hütte

§

41

